



Schulprogramm

Inhaltsverzeichnis

1. Präambel
2. Schulspezifische Rahmenbedingungen
3. Leitbild – pädagogische Leitideen
4. Bestandsanalyse
 - 4.1 Qualität der schulischen Prozesse
 - 4.2 Qualität der unterrichtlichen Prozesse
5. Entwicklungsvorhaben und Maßnahmen
 - 5.1 Unterrichtsentwicklung
 - 5.2 Organisationsentwicklung
 - 5.3 Personalentwicklung
 - 5.4 Erziehung und Schulleben
6. Interne Evaluation

1. Präambel

„Das Schulprogramm ist das zentrale Konzept jeder Schule zur Qualitätsentwicklung. Im Schulprogramm werden die schulspezifischen Grundsätze festgelegt und die Entwicklungsziele einschließlich der entsprechenden Planungsschritte beschrieben.“¹

Das vorliegende Schulprogramm der Leibniz-Schule schreibt die Fassung aus dem Jahre 2010 fort. Es greift Veränderungen, den Stand der Entwicklung sowie die Ergebnisse der Beobachtungen und Einschätzungen des Berichts der Schulinspektion (SI) vom März 2013 auf.

Die Überarbeitung ist dem Engagement der Kolleginnen und Kollegen zu verdanken, die sich in vielen Zusammenkünften mit den aktuellen schulischen Veränderungen, den Ergebnissen der Schulinspektion sowie den daraus resultierenden Anforderungen kritisch auseinandergesetzt und sich darüber hinaus im Kontext der täglichen Arbeit über die weitere Entwicklung der Leibniz-Schule ausgetauscht haben.

Auf eine ausführliche Deskription der Schule wird in dieser Aktualisierung verzichtet. Stattdessen folgen einer knappen Darstellung der schulischen Rahmenbedingungen eine konkrete Bestandsanalyse der schulischen und unterrichtlichen Qualitäten sowie darauf bezogene Entwicklungsvorhaben und Überlegungen zur Realisierung dieser Vorhaben.

Detailliertere Auskünfte zum Schulprofil, zu schulischen Projekten, AG-Angeboten, Ergänzungskursen der Oberstufe und dergleichen finden sich im schulinternen Curriculum beziehungsweise in den fachinternen Curricula, zudem hier:

<http://leibnizschule-berlin.de/>

[http://de.wikipedia.org/wiki/Leibniz-Schule_\(Berlin\)](http://de.wikipedia.org/wiki/Leibniz-Schule_(Berlin))

http://www.berlin.de/sen/bildung/schulverzeichnis_und_portraets/

2. Schulspezifische Rahmenbedingungen

Die Leibniz-Schule ist seit dem Februar 2013 eine offene Ganztagschule, d.h. von Montag bis Donnerstag werden Schülerinnen und Schüler auf Wunsch verlässlich von 8 bis 16 oder auch 17 Uhr über den Unterricht hinaus betreut. Dazu ist täglich ein Sozialpädagoge im Haus, es gibt täglich eine Hausaufgabenbetreuung sowie ein Förder- und AG-Angebot.

Der Fachunterricht wird, rhythmisiert nach A- und B-Woche, in Doppelstunden erteilt.

¹AV Schulprogramm, August 2011, S. 1

Für alle Klassen der SEK I ist eine Einrichtungsfrequenz von 32 Schülerinnen und Schülern vorgesehen. Um den Übergang von der Primarstufe in das Gymnasium zu erleichtern und die Schülerinnen und Schüler eingehender beobachten, fördern und begleiten zu können, wird in den Jahrgangsstufen 7/8 in den Kernfächern Deutsch, Mathematik, Fremdsprachen sowie in Kunst, Chemie und Physik auch in Teilungsgruppen unterrichtet.

Das mit Beginn des Schuljahrs 2013/14 eingeführte Klassenraumprinzip trägt maßgeblich zu einem ruhigeren Ablauf im Schulalltag sowie zur Stärkung des Verantwortungsgefühls der Schülerinnen und Schüler für ihren schulischen Lernort bei.

Seit dem Schuljahr 2011/12 verfügt die Schule über sechs weitere Unterrichtsräume in einem Gebäude in der Fürbringerstraße 33 (Filiale), die für den Unterricht in der Oberstufe genutzt werden.

Die Fachräume für die Naturwissenschaften und das Fach Informatik wurden zwar in den letzten Jahren erneuert bzw. teilweise modernisiert, reichen aber auf Grund der stark gestiegenen Zahl von Schülerinnen und Schülern nicht aus, so dass immer wieder Engpässe entstehen. Hier ist eine Erweiterung dringend erforderlich.

Eine neue Sporthalle wurde im Juni 2006 der Schule übergeben.

Die Schule ist IT-Masterplan-Schule, nimmt am Projekt „Erasmus+“ und am Projekt „Berlin wird kreidefrei“ teil und hat kürzlich eine Auszeichnung als „MINT-freundliche Schule“ erhalten.

3. Leitbild – pädagogische Leitideen



Partizipation und Kooperation, transparente Entscheidungen und demokratische Kommunikationsstrukturen sind unverzichtbare Grundlagen eines sozialen Klimas der Offenheit, Wertschätzung und Toleranz und damit allen schulischen Arbeitens.

Kompetenzen sollen sowohl im Fachunterricht als auch durch eine Vernetzung der Fächer und eine Einbeziehung des sozialen Umfelds und außerschulischer Lernorte erworben werden. Dabei werden die Schülerinnen und Schüler so begleitet, beraten und gefördert, dass sie für sich Verantwortung übernehmen können und die Fähigkeit zu lebenslangem Lernen entwickeln.

Selbständige und kooperative Arbeitsformen finden in diesem Zusammenhang im Unterricht und in der Leistungsmessung ihre Berücksichtigung.

Die Öffnung der Schule nach außen trägt auch der Vorbereitung der Jugendlichen auf eine Zukunft in einer immer internationaler werdenden (Arbeits-) Welt Rechnung, indem sie die Studien- und Berufsorientierung und die interkulturelle Bildung gleichermaßen fördert.

4. Bestandsanalyse

4.1 QUALITÄT DER SCHULISCHEN PROZESSE

Partizipation und Kooperation

Die an der Leibniz-Schule herrschende Offenheit und Freundlichkeit trägt zu einer hohen Zufriedenheit aller am Schulleben beteiligten Gruppen bei.² Tragfähige Regeln für ein von Respekt geprägtes Klassen – und Schulklima werden ab der 7. Klasse gemeinsam mit den Schülern und Schülerinnen entwickelt und insbesondere in den Klassenratssitzungen reflektiert und konsolidiert. Zur konstruktiven Bearbeitung und Lösung von Konflikten werden Lehrkräfte und Schüler und Schülerinnen von speziell ausgebildeten unabhängigen Schulmediatoren aus dem Programm „Seniorpartners in School e. V. (SiS) und dem täglich anwesenden Sozialarbeiter unterstützt.

Das große Engagement der Schulleitung vor allem in Bezug auf die Qualitätsentwicklung der Schule hat den regelmäßigen kollegialen Austausch auch über Fachgrenzen hinaus sowie die Verständigung auf ein schulinternes Curriculum gefördert. Zur Transparenz und Vernetzung tragen beispielsweise die Erweiterte Schulleitung, die Klassenleitersitzungen oder auch die pädagogischen Konferenzen wesentlich bei.

Schülerinnen und Schüler werden intensiv an schulischen Prozessen beteiligt, zum Beispiel durch die Förderung und konsequente Unterstützung der Arbeit der SV sowie ihrer Partizipation in verschiedenen Planungsgruppen zur Schulentwicklung. Dazu findet zu Beginn eines Schuljahres ein Wochenendseminar der neuen SV-Mitglieder statt, auf dem die Arbeitsschwerpunkte für das Schuljahr entwickelt werden. Ein zweiter Seminartag zur Evaluation des Verlaufs der initiierten Projekte in der Mitte des Schuljahres dient der prozessualen Nachsteuerung und Optimierung. In

²Vgl. Schulinspektionsbericht vom März 2013

Kooperation mit der Bildungsinitiative „mehr als lernen“ werden jährlich 12 Schülerinnen und Schüler als Jugendleiter ausgebildet, um die sogenannten Klassenfindungstage für die jeweils neuen 7. Klassen vorzubereiten und diese kurz nach Schuljahresbeginn gemeinsam mit den Klassenleitungen durchzuführen.

Die Schule pflegt engen Kontakt mit den Eltern. Der Austausch über den Leistungsstand und die Sozialkompetenz der Kinder sowie geeignete Fördermaßnahmen erfolgt im regelmäßigen Gespräch zwischen Klassenleitungen und Eltern sowie an den zwei Elternsprechtagen bis in die Oberstufe hinein. Institutionalisierte Gespräche zwischen Fachlehrern und den Schülerinnen und Schülern während des Halbjahres sollen darüber hinaus deren Selbsteinschätzung und Eigenverantwortlichkeit für ihre Schullaufbahn stärken.

Die Eltern werden kontinuierlich in schulische Gestaltungsprozesse einbezogen, so zum Beispiel durch die Mitarbeit in der Planungsgruppe 'Schulentwicklung' oder im Krisenteam. Darüber hinaus finden regelmäßig Informations- und Themenabende statt, die vielfach von den Eltern aktiv mitgestaltet werden.

Das Fundament dieser engen Kooperation zwischen Eltern und Schule sind die 14-tägigen Treffen zwischen der Schulleitung und dem GEV-Vorstand.

Identitätsstiftende Veranstaltungen wie das Sommerfest, die Konzerte der Musik-Ensembles, der Beauty-Day zur Verschönerung der Schule am Ende des Schuljahres, die Debating-Wettbewerbe sowie diverse sportliche Veranstaltungen bereichern nicht nur das Schulleben, sondern festigen die Gemeinschaft und geben nicht selten neue Impulse für die Intensivierung der Zusammenarbeit. Der Förderverein der Leibniz-Schule e.V. leistet durch seine finanzielle Unterstützung regelmäßig einen wesentlichen Beitrag zur Realisierung der schulischen Veranstaltungen und der Projekte der SV und einzelner Fachbereiche.

Öffnung der Schule nach außen

Die interkulturelle Handlungskompetenz der Schülerinnen und Schüler soll über die Einbindung im Fachunterricht hinaus durch praktische Anlässe zur Selbst- und Fremdrelexion gestärkt werden. Einen wichtigen Beitrag dazu leisten die Austauschprogramme der Leibniz-Schule mit ihren Partnerschulen in Rochester, New Hampshire und Rennes, aber auch interkulturelle Projekte im Rahmen des EU-Förderprogramms Comenius sowie die trinationalen Theaterprojekte mit dem Theatre for Tolerance.

Koordiniert durch die AG 'Our child', engagieren sich die Klassen der Mittelstufe für ein Patenschaftsprojekt in San Cristóbal, Guatemala, das jenseits der Stipendienförderung für Jugendliche den Austausch via Internet über den jeweiligen Lebensalltag ermöglichen und für die Probleme in Armutsländern sensibilisieren soll.

Um den Jugendlichen frühzeitig eine Orientierung für die Berufswelt oder für das Studium zu geben, hat die Schule ein systematisches Konzept ab der Klassenstufe 8 entwickelt und nutzt vielfältige Angebote der Wirtschaft oder öffentlicher Institutionen. Kooperationspartner aus dem Kiez wie die „Lange Tafel e. V. - Kreuzberg-Bergmannstr.“, mit der jährlich mehrere Gesprächsrunden im „Dialog der Generationen als interkultureller Wissensaustausch“ stattfinden, oder die „Jobentdecker Friedrichshain-Kreuzberg“ unterstützen die Schule. Auch Partner aus ganz

Berlin - wie die Technische Universität Berlin, die Handwerkskammer Berlin, die Bundesagentur für Arbeit Berlin Mitte und weitere Unternehmen - bereichern die schulischen Aktivitäten.

4.2 QUALITÄT DER UNTERRICHTLICHEN PROZESSE

Kompetenzen

Ziel der Bildungsarbeit eines Gymnasiums ist es, die Schülerinnen und Schüler auf ein Studium beziehungsweise eine qualifizierte Berufsausbildung vorzubereiten. Dazu gehört in erster Linie der Erwerb der erforderlichen Fach- und Sachkompetenzen.

Zudem werden die Schülerinnen und Schüler mit Methoden vertraut gemacht, die sie für ein eigenständiges und lebenslanges Lernen benötigen, z.B. den sachgerechten und kritischen Umgang mit Medien. Jährlich stattfindende Methodentage in allen Jahrgangsstufen fungieren als Sockeltraining und fördern die Aneignung eines Methodenrepertoires. Im Fachunterricht soll der verstärkte Einsatz selbständiger und kooperativer Arbeitsformen die Lernenden befähigen, zunehmend mehr eigene Verantwortung für den Erwerb ihrer Kompetenzen zu übernehmen (vgl. 5.1. Unterrichtsentwicklung).

Die Leibniz-Schule bietet drei Profilierungsmöglichkeiten an: die bilinguale, die mathematisch-naturwissenschaftliche und die musische Bildung.

Ermöglicht wird die Weiterführung von Englisch oder Französisch als erster Fremdsprache. Für Schülerinnen und Schüler mit Französisch als erster Fremdsprache ist Englisch ab Klasse 7 verpflichtend, während Schülerinnen und Schüler mit Englisch als erster Fremdsprache zwischen Latein und Französisch wählen können. Im Rahmen des Wahlpflichtunterrichts haben die Jugendlichen die Möglichkeit, Französisch oder Latein auch als dritte Fremdsprache zu erlernen. In den Fächern Geschichte/Sozialkunde, Biologie und Chemie werden ab Klasse 8 mehrfach im Jahr bilinguale Module in der ersten Fremdsprache unterrichtet.

Das fremdsprachliche Profil wird durch weitere Angebote im AG-Bereich (Italienisch und Spanisch, Debating AG für die Juniors) und im Kursangebot der Oberstufe ergänzt, z.B. als Grundkurs *Debating*, *Political Science*, Darstellendes Spiel in englischer oder französischer Sprache.

Zur Förderung der mathematischen Bildung werden interessierten, besonders begabten Schülerinnen und Schülern ab dem zweiten Halbjahr der Klasse 7 „Werkstattunterricht“ und ab Stufe 10 der Einsatz von Computeralgebrasystemen (CAS) – Computerprogramme zum Lösen von Gleichungen und zur Darstellung mathematischer Zusammenhänge - angeboten. Darüber hinaus wird die Teilnahme an verschiedenen Wettbewerben (z. B. Känguru, Mathematik-Olympiade) unterstützt.

Das musische Profil konkretisiert sich im Bereich Musik in den „Bläserklassen“, die von der Jahrgangsstufe 7 an besucht werden können und als Gruppen aus Schülerinnen und Schülern aller Klassen eines Jahrgangs zusammengestellt werden. Darüber hinaus werden weitere

Musikensembles angeboten: Schulchor, Schulband und Kammerorchester. Alle Musikensembles können über die gesamte Schulzeit an der Schule belegt werden.

Der Fachbereich Bildende Kunst bietet über den regulären Unterricht hinaus durch die regelmäßige Kooperation mit außerschulischen Partnern (z. B. Schlesische Straße) Raum für Projektarbeit und künstlerische Selbsterfahrung, z. B. durch die 'Künstlerischen Werkstätten' oder im Bildhauerkurs. Ausstellungen, wie im Atelierhof Kreuzberg, fördern die Präsentationskompetenz und den Dialog mit einer breiteren Öffentlichkeit.

Alternativ zum Erwerb einer dritten Fremdsprache ermöglicht das Wahlpflichtfachangebot in der Sekundarstufe I die Entscheidung zwischen den Kursen „Mensch-Natur-Technik“, „Werkstatt Kultur“ sowie „Der Mensch in Geschichte und Gesellschaft“. Die Kurse orientieren sich an den drei Aufgabenfeldern der gymnasialen Oberstufe und ermöglichen durch ihren fachübergreifenden Ansatz in besonderem Maße die Anwendung methodischer Kenntnisse.

5. Entwicklungsvorhaben und Maßnahmen

Die im Folgenden dargestellten Entwicklungsvorhaben resultieren aus der kritischen Analyse der Schulinspektion (März 2013). Sie stellen die Schwerpunkte der weiteren Arbeit dar. Kleinere Maßnahmen in der alltäglichen Arbeit, zum Beispiel zur Förderung der Sozialkompetenz (Pünktlichkeit, Einhalten der Hausordnung o. Ä.) oder die Projekte einzelner Fachbereiche, die Pädagogischen Konferenzen und dergleichen bleiben daher unberücksichtigt.

Da die Umsetzung der Entwicklungsvorhaben ein prozessualer Vorgang ist, wird auf eine Terminierung einzelner Maßnahmen weitgehend verzichtet.

5.1 UNTERRICHTSENTWICKLUNG

Lernarrangements/Lernformen wie kooperatives und problemorientiertes Lernen sollen fortentwickelt werden. Ein Studientag des Kollegiums zum Thema Aufgabenkultur/Lernaufgaben scheint geeignet zur Klärung der didaktischen Grundfragen und der Verständigung über gemeinsame Ziele des kooperativen und problemorientierten Lernens, so dass im Anschluss die differenziertere Arbeit in den Fachbereichen aufgenommen werden kann.

Die *Individualisierung* des Unterrichts, insbesondere in Bezug auf die innere Differenzierung und das selbstständige Lernen, soll gefördert werden.

Ausgehend von zur Verfügung stehenden Materialien des Bildungsservers Berlin- Brandenburg werden die Fachbereiche didaktische Prinzipien des individualisierten Lernens bezüglich ihres Potenzials für die spezifischen schulischen und fachunterrichtlichen Gegebenheiten erörtern und die für die Lernenden geeigneten Ansätze berücksichtigen. Im jeweiligen Fachcurriculum wird das Ergebnis dokumentiert.

Kollegiale Hospitationen sollen den Diskurs über fachdidaktische Konzepte begleiten und Ideen für neue Lernarrangements anregen.

Sprache als Schlüssel des Kompetenzerwerbs soll in allen Fächern zum Thema gemacht werden. Dabei schließt *Sprachbildung* alle Schülerinnen und Schüler ein, denn die Evaluation der verschiedenen Vergleichsarbeiten in der SEK I sowie die Beurteilungen aus den Fachbereichen weisen auf breiter gestreute Defizite bezüglich der Lese- und Schreibkompetenz hin, unabhängig von der jeweiligen Muttersprache. Daher wird für den sprachsensiblen Fachunterricht ein Konzept zur Sprachbildung entwickelt und eine Arbeitsgruppe für die durchgängige Sprachbildung eingerichtet, die die Erstellung fachspezifischer Sprachgerüste (*scaffolding*) in den einzelnen Fachbereichen koordiniert.

5.2 ORGANISATIONSENTWICKLUNG

Das Konzept des *offenen Ganztags* soll weiter ausgebaut und differenziert werden. Zu diesem Zweck ist die Steuergruppe und die Planungsgruppe Ganztage in der AG Schulentwicklung zusammengeführt worden. Darüber hinaus ist die Schule seit Beginn des Schuljahres 2013/14 aktives Mitglied im Netzwerk der Ganztage Schulen.

Ausgehend vom Ist-Zustand erstellt die AG Schulentwicklung ein Einschätzungsprofil, um einen Überblick über schon erreichte Ziele und noch offene Vorhaben zu gewinnen. Im Fokus stehen folgende Handlungsfelder:

- Zeitstrukturmodell
- Lern – und Förderkonzept
- Raumentwicklung

Im Bereich der im Schulalltag anfallenden Verwaltungstätigkeiten sollen *Kommunikations- und Organisationsabläufe* durch zunehmende Digitalisierung weiter erleichtert und entlastet werden.

5.3 PERSONALENTWICKLUNG³

Nach der neuen Verwaltungsvorschrift 'Zuordnung' hat sich die Anzahl und der Zuschnitt der Funktionsstellen an unserer Schule verändert. Folglich müssen Aufgaben neu verteilt werden. Es gilt außerdem, die Funktionsstellen entsprechend der Besonderheiten des Schulprofils festzulegen, insbesondere also dem Ganztage, den bilingualen Unterrichtsmodulen und dem Bläserklassenmodell Rechnung zu tragen. Entsprechendes muss bei der Stellenbesetzung für Lehrkräfte berücksichtigt werden.

5.4 ERZIEHUNG UND SCHULLEBEN

Identitätsstiftende Projekte und Veranstaltungen zur Stärkung der Schulgemeinschaft sollen beibehalten und ausgebaut werden. Einen vielversprechenden Beitrag dazu leisten die im Herbst

³Geschäftsverteilungsplan – Zuordnung von Funktionen und Aufgaben innerhalb der Schule

2014 geplanten und durch die SV organisierten Projektstage unter dem Leitthema: „ Traumschule Leibniz“.

Das schulische Konfliktmanagement soll im Bereich der Prävention durch die Einrichtung einer Schülermentorengruppe und die Arbeitsgruppe Suchtprophylaxe konsolidiert werden.

6. Interne Evaluation

Folgende Evaluationsvorhaben sollen wesentliche der in 5.1 und 5.2 genannten Entwicklungsziele begleiten und deren Realisierung fördern.

Ziel	Kriterium	Indikator	Verfahren/ Maßnahmen
Optimierung des bilingualen Unterrichts	Inhaltliche und methodische Konsolidierung der Module	1) Allen bilingual unterrichtenden Lehrkräften sind die Module bekannt und zugänglich. 2) Inhaltliche und methodische Absprachen werden halbjährlich durchgeführt.	Fragebogen (Giese / Vogler / Kaltenbacher / Dr. Schulz)
Sprachbildung	Qualität der Implementierung von Operatoren	1) Alle Fachbereiche verwenden die vereinbarten Operatoren in den Jahrgängen 7/8. 2) Die Operatorenlisten für die nachfolgenden Jahrgangsstufen werden erarbeitet und kommuniziert. 3) Alle Schülerinnen und Schüler kennen die Bedeutung der Operatoren und setzen diese um.	Datenanalyse (Klausuren / Klassenarbeiten / LEKs) (FV; Styzinski)
Individualisierung durch kooperatives und problemorientiertes Lernen	- Bestandsaufnahme - Möglichkeiten im Unterricht - strukturelle Möglichkeiten der Schule ausloten	1) Alle Fachbereiche erörtern die Möglichkeiten in ihren Fachkonferenzen. 2) Erste Ideen werden erprobt und in den Fachkonferenzen ausgewertet.	Datenanalyse der Protokolle (FV-Gruppe)
Ganztag	- Lern- und Förderkonzept - Raumentwicklung	1) Es finden zu Beginn jeder Förderphase Absprachen zwischen Fachlehrkräften und Förderlehrkräften statt. 2) Das Förderangebot umfasst Angebote für leistungsstärkere Lernende. 3) Für alle in der Schule Arbeitenden werden Räume für Stillarbeit und Entspannung erschlossen.	Fragebogen (Scholz/ Michael) Schulentwicklungsgruppe (Scholz) Schulentwicklungsgruppe